

Jakobsnotizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **16 (2003)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wieder eingesetzten alten Glasscheiben – wird im Oktober eingeweiht und danach der ETH als Forschungszentrum dienen. Die Sieger des Studienwettbewerbs (HP 3/02, AWS 1/02), Miller & Maranta aus Basel, bauen im Garten einen Wohnturm, der sich vorerst noch im Rohbau präsentiert. Hochparterre wird über den Neubau berichten

18 Expostimmung am Bodensee

Der Platz beim Schiffshafen der Thurgauer Grenzstadt Kreuzlingen hat nach Jahrzehnten ein neues Gesicht bekommen. Die offene Gestaltung mit leichten Holzbauten und geschwungenen Bänken erinnert in vielem an die Stimmung der Arteplages des Sommers 2002. Die Gestaltung stammt vom Tessiner Landschaftsarchitekt Paolo L. Bürgi. Er hat für die grosszügige Freifläche gesorgt und auch die früher abweisend steile Hafenummauer durch eine sanft ins Wasser abfallende Rampe ersetzt. Hier stehen auch seine überdimensionierten Betonstühle. Von dort geniesst man den freien Blick aufs «schwäbische Meer». Im Betonfeld des neuen Platzes sind Symbole zu den Themen Bildung, Kultur, Industrie und Umwelt eingraviert. Und als besondere Attraktion erweist sich der neue Brunnen: Jugend und Väter stauen Wasser, Passanten duschen. Kreuzlingen liess sich die neue Platzgestaltung 1,43 Millionen Franken kosten.

19 SBB literaturhistorisch

Asconarosa – die Werber von Jung von Matt und der SBB machen mit ihrem Flachwortspiel auf ein Stück Schweizer Literaturgeschichte aufmerksam. Wohl wider Willen. Der zornige und einsame Dichter Hans Morgenthaler pendelte in den Zwanzigerjahren zwischen diesen zwei Orten: In den Bergen kurierte er vergeblich seine Tuberkulose, aus der Kur «im Arschloch der Welt» floh er in den «Sommer im Süden». Und platzierte in Asconarosa einen Roman: «Woly», eine komplizierte Liebesgeschichte, eine Genderstudy weit avant la lettre und viel vergnüglicher als die meisten der Nachfahrerinnen. Wer Asconarosa kennen lernen will, soll «Woly» lesen, zu beziehen in einem guten Antiquariat.

20 Preis für Casinotheater

Zwanzig Jahre lang hat die Stadt Winterthur die Renovation des ehemaligen Stadttheaters Winterthur aus dem Jahre 1862 verlauert. Ende der Neunzigerjahre half ihr eine Gruppe von Künstlern aus dem Schneider. Sie übernahm das Haus für wenig Geld und liess es für viel Geld von den Architekten Jürg Zollinger aus Winterthur und Grego & Smolenicky aus Zürich zum Casinotheater Winterthur umbauen (HP 4/03). Nun hat der Schweizer Heimatschutz den Effort gewürdigt und das Casinotheater mit dem Heimatschutzpreis 2003 ausgezeichnet.

Jakobsnotizen Der Gärtner und der Blasenstrauchbläuling

Am Rande einer Wiese in Lens, unweit von Crans Montana, lebt der Blasenstrauchbläuling. Ein Schmetterling – zartgrün, mit weissblau schimmerndem Flaum, dunklen Punkten auf den Flügeln, die markant aufhören, wie abgestept mit einem schwarzen Faden. Der Rand von Lens ist einer der wenigen Orte, wo es ihn noch gibt, denn die Gemeinde Lens gärtnernd und hat Hecken ausgesetzt, in denen auch Blasensträucher wachsen. Diese braucht er, um sein Gelege zu platzieren. Und die Rechnung ist einfach: Gibt es keinen Blasenstrauch, keine Blütenvielfalt und kein nährendes Bodensalz, so gibt es keinen Blasenstrauchbläuling.

Schönheit von Landschaft braucht weder Kapazitätsrechnung noch Schadstoffgrenzwertbestimmung, sondern eine einfache Kolonne: Darf der Blasenstrauchbläuling leben oder nicht? Ich behaupte: Wo es dem Schmetterling und dem Rotkehlchen gut geht, ist schöne Landschaft. Und weiter, dass in der durch und durch gestalteten Schweiz jedes Stück schöne Landschaft auf gärtnerischer Anstrengung ruht, denn weder Schönheit noch Landschaft sind Natur.

Zur Karriere der Landschaft gehört augenfällig die Lust aufs Bauen, zum Beispiel des Einfamilienhauses. Die neue Arealstatistik der Schweiz fasst eindrückliche Zahlen zusammen: Seit Mitte der Achtzigerjahre nimmt der Wohnungsbestand durchschnittlich um 42 000 Einheiten pro Jahr zu. Zu Beginn der Neunzigerjahre hatte das Einfamilienhaus einen Viertel Anteil, 2002 schon über 40 Prozent und die Lust aufs eigene Haus scheint trotz Rezession nicht aufzuhören.

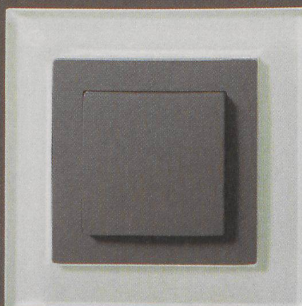
Nun ist ja der Einfamilienhaus-Mensch nicht schlechter als der im Wohnblock, sondern seine Verhältnisse sind anders. Er liebt die Landschaft nicht nur als Wanderer, sondern will sie besiedeln, besitzen und einfrieden. Er soll aber auch gärtnernd. Dafür müssen wir ihn bei seinem Portemonnaie packen und von den Bauern lernen. Mit viel Ächzen setzen sie den Ökoeffizienten im Kulturraum um, also die Idee, dass sie den Schaden, den sie das Land bebauend stiften, andernorts gutmachen. Es gibt dafür die gut geölte Maschine des Ausgleichsgeldes. So entstehen Hecken und Strauchränder, neue schöne Landschaft in der ausgeräumten. Für die Siedlungslandschaft – die städtische, aber vor allem die in der Agglomeration und im Dorf – gibt es noch keine Geldumverteilung. Was hiessen hier «Ausgleich», «Vielfalt», «Naturnähe» und also «Schönheit»?

Noch einmal zur Arealstatistik, denn sie zeigt, wo Gärtner nötig sind. Von der besiedelten Fläche fallen 32 Prozent auf Strassen und dergleichen, nur 16 Prozent auf Gebäude, aber 40 Prozent auf den Umschwung, auf Garageneinfahrten, Höfe, Rasen, Wintergärten, Buchsbaumalleen und Thujaplantagen. Tendenz steigend. Es sind ökologisch mindere Monokulturen, versiegelte Übergangs- und oft öde Leerflächen. Das sind 40 Prozent, die schöne Landschaft werden können. Zurückgebaut und ausgewildert, gestaltet und als Garten gepflegt. Massgabe ist Vielfalt, Messlatten sind das Rotkehlchen oder der Blasenstrauchbläuling, der Eisvogel, der Zaunkönig, du, all ihre Freunde und Feinde. Wer nichts für sie tut auf seinen Vorflächen, soll zahlen, wer für die Schönheit gärtnernd, erhält das Geld.

See me. Feel me. Try me.



LevySidus
Schalter- und
Steckdosensortiment
ausgezeichnet
mit dem internationalen
Designpreis
red dot 2002



LevySidus Glas/Softtouch

- 22 Farb-/Materialkombinationen in Kunststoff, echtem Edelstahl, Glas und Granit
- Zusätzlich mit «Softtouch», dem speziellen Tastgefühl
- Vollsortiment mit dem legendären Levy-Schaltmechanismus
- Kompatibel mit den Fabrikaten Gira, R&M, ITplus, BKS, Gets, Ditec, Somfy

Bestellen Sie das **Musterböxli** (gratis) mit dem Originalschalter:
elektro@levyfiils.ch

creative electronic concepts Levy Fiils AG, Lothringerstrasse 165 CH-4013 Basel,
Telefon 061 386 11 32, Fax 061 386 11 69
www.levyfiils.ch, elektro@levyfiils.ch

LEVYsidus™